

Verlag des Kreisblattes für den Unter-Taunus-Kreis
Langenschwalbach, 1916.

Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
tragen 1 Mark 20 Pfennig abun-
terhalten.
Inseratenpreis 10 Pf. pro
die 4gespaltene Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 160

Langenschwalbach, Samstag, 8 Juli 1916.

56. Jahrg.

Amtlicher Teil.

160 Die Abernung von grünem Hafer ist verboten.
Langenschwalbach, den 6. Juli 1916.
Der königliche Landrat.
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Betrifft: Buchsaunenfutter für Juli.
Dieses Futter wird in den nächsten Tagen von landwirt-
schaftlicher Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt versandt.
Langenschwalbach, den 6. Juli 1916.
Der königliche Landrat.
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wie der Herr Reichskanzler (Reichsamt des Innern) dem
Kriegsauschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette G.
m. b. H. unterm 12. Juni d. J. mitgeteilt hat, gelten die Vor-
schriften der Rohstoff-Berordnung vom 16. März d. J. (RGBl.
S. 165) auch für die von ausländischem Rindvieh und aus-
ländischen Schafen gewonnenen Rohstoffe.
Berlin W. 9, den 25. Juni 1916.
Der Minister für Handel und Gewerbe.

**Einfieferung von erbeuteten Druckwerken
und Schriftstücken an die Sichtungsstelle
des stellvertretenden Generalstabes der Armee.**
Sämtliche erbeuteten Druckwerke und Schriftstücke sind als
Kriegsbeute zu behandeln und der Sichtungsstelle des stellver-
tretenden Generalstabes zuzuführen.
Keine Behörde, kein Truppenteil, kein Kriegsteilnehmer ist
berechtigt, derartige Stücke zurückzubehalten oder sie an Biblio-
theken, Museen, Händler usw. zu verschenken oder zu verkaufen.
Nach dem Erlass vom 30. Januar 1915 (Armee-Berord-
nungsblatt Seite 49) haben die Behörden und Truppen im
Kriegsgebiet derartiges Material, soweit es für die Oberste
Heeresleitung von Bedeutung ist, an die Nachrichtenoffiziere bei
den Armee-Oberkommandos, falls es jedoch zweifellos keinen
Wert mehr für die Operationen hat, an die Generalkommandos
abzugeben, die es der Sichtungsstelle des stellvertretenden
Generalstabes zuleiten.
Das entgegen diesen Bestimmungen auf anderem Wege in
die Heimat gelangte Material ist unverzüglich an die Sichtung-
sstelle des stellvertretenden Generalstabes abzugeben. Wer trotz
dem Beutestück dieser Art zurückbehält oder von Dritten an-
nimmt, macht sich strafbar.
Berlin, den 16. Juni 1916.

Kriegsministerium.
J. B.: gez. von Wandel.

**Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterlande und macht sich strafbar.**

Der Weltkrieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 7. Juli (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte, auch nachts fortgesetzte, für uns nicht ungünstig
verlaufende Kämpfe beiderseits der Somme. Die Brennpunkte
bildeten die Gegend südl. von Contalmaison, Hem und Estrées.

Ostlich der Maas scheiterten in breiter Front angelegte
starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem
Höhenrücken „Katte Erde“, sowie im Walde südwestlich der
Feste Baur unter erheblicher Einbuße für den Feind.

Auf der übrigen Front vielfach Patrouillengefächte.

Südwestlich von Valenciennes erbeuteten wir ein franzö-
sisches Flugzeug. Bei Peronne und südwestlich von Bouziers
wurden feindliche Flugzeuge im Luftkampf zur Landung ge-
zwungen.

Ergebnis der Luftkämpfe im Juni.

Deutsche Verluste.

Im Luftkampf	2 Flugzeuge
durch Abschluß von der Erde	1 "
vermißt	4 "
im Ganzen	7 Flugzeuge.

Französische und englische Verluste.

Im Luftkampf	23 Flugzeuge
durch Abschluß von der Erde	10 "
durch unfreiw. Landung innerhalb unserer Linien	3 "
bei Landung zwecks Aussetzung von Spionen	1 "
im Ganzen	37 Flugzeuge,

von denen 22 in unserem Besitz sind.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Gegen die Front der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg
setzten die Russen ihre Unternehmungen fort. Mit starken
Kräften griffen sie südlich des Narocsees an; sie wurden hier
nach heftigen Kämpfen, ebenso nordöstlich von Smorgon und
an anderen Stellen mühelos abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold
von Bayern.

Abgesehen von einem schwächlichen feindlichen Vorstoß
herrschte an der in den letzten Tagen angegriffenen Front im
allgemeinen Ruhe.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen.

Der nach Chartoryst vorspringende Winkel wurde infolge
des überlegenen Druckes auf seine Schenkel bei Kostinowka
und westlich von Kolki aufgegeben und eine kürzere Ver-
teidigungslinie gewählt.

Beiderseits von Sokul brachen die russischen Angriffe unter
großen Verlusten zusammen.

Deftlich und südwestlich von Luck ist die Lage unverändert.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Keine besonderen Ereignisse, auch nicht bei den deutschen Truppen südlich des Dnjestr.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

* Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Nachdem bereits am 28. Juni in die Nordsee vorgestoßene deutsche leichte See-kräfte den zwischen Rotterdam und London verkehrenden britischen Dampfer „Brussels“ abgingen und mitsamt seiner Ladung unter sicherem Geleite nach Seebrücke schickten, wurde gestern früh der aus Liverpool kommende britische Dampfer „Eclair“ unweit der englischen Küste in den Hoofden durch Teile unserer Hochseestreitkräfte aufgebracht und als Prise vereinnahmt.

* Wien, 6. Juli. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina dauern die Kämpfe südlich des Dnjester fort.

Bei Sadzawka gelang es dem Feind mit überlegener Streitmacht in unsere Stellungen einzudringen. Wir besetzten auf 6 Kilometer Ausdehnung eine 3000 Schritt westwärts eingerichtete Linie und wiesen hier alle weiteren Angriffe zurück.

Westlich und nordwestlich von Kolomea behaupteten wir unsere Stellungen gegen alle Anstrengungen des Feindes. Südöstlich Buczacj nahmen wir unsere Front nach heftigen Kämpfen an den Koropiec Bach zurück. Im Strzykowie, nördlich von Tolk, wurde auch gestern erbittert gekämpft.

Die Gefehtstätigkeit auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz war gestern gering.

* Stockholm, 6. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) „Stockholms Dagblad“ meint zu der von den Franzosen gemeldeten Wiedereroberung von Thiaumont durch die Deutschen: Der französisch-deutsche Heeresbericht-Streit endet damit, daß die Franzosen zugeben müssen, daß sie den kürzeren gezogen haben. Das bedeutet um so mehr, als es mit der französischen Kraftanstrengung an einer anderen Stelle zusammentrifft, die sonst hätte vermuten lassen, daß die Deutschen etwas von ihrer Aktivität bei Verdun aufgeben mußten. Hier von ist aber nichts zu merken.

* Bern, 6. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Zur englischen Offensive schreibt der Londoner Berichterstatter des „Corriere della Sera“: Es liege nicht in der Absicht der Engländer, große Gebietsstrecken zu besetzen, sondern die Widerstandskraft des Feindes, die so gewaltig sei wie man sie eben nur von Deutschen erwarten kann, zu zermalmen. Bei Montauban zum Beispiel sei das Scharfschützenregiment Gordon beinahe ausgerieben worden.

* London, 6. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reut. Bureaus. Die Dampfschiffe „Peepodog“ und „Annie Anderson“ sind gestern abend von einem deutschen Unterseeboot in der Nordsee versenkt worden. Den Besatzungen wurde gestattet, in die Boote zu gehen. Sie wurden später aufgefischt.

* Bowestof, 6. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Dampfer „Queen Bee“ ist von einem Unterseeboot versenkt worden. Der Kapitän wurde getötet, zwei Mann der Besatzung wurden verwundet. Das U-Boot schleppte die Besatzung in einem kleinen Boot nach der englischen Küste und gab ihr Schwarzbrot und Wasser mit. Die Besatzung wurde später von einem Fischdampfer aufgenommen.

* Lugano, 6. Juli. (Zens. Bln.) „Secolo“ meldet aus Saloniki: General Sarrail mit seinem Stabe und dem serbischen Kronprinzen hat sich an die Front begeben. Man erwartet dort die Aufnahme der Balkan-Offensive.

Amerika und Mexiko.

* Genf, 6. Juli. (Zens. Bln.) Die Pariser Ausgabe des „New-York-Herald“ meldet aus Washington: Wilson befiehlt dem General Pershing seine im Innern Mexikos befindlichen Truppen zurückzuziehen und sie innerhalb der Gebietskreise südlich der amerikanischen Grenze versammelt zu halten.

Bermischtes.

* Wieder reines Roggenbrot. Das Vorhandensein größerer Reserven von Roggen und Roggenmehl und auf der anderen Seite die Knappheit an Kartoffeln soll zur Wiedereinführung eines reinen Roggenbrotes Anlaß geben. Mitteilungen darüber wurden bereits in den Kreisen der Berliner Bäckereien gemacht. Jetzt liegt aber auch eine Auslassung des Kriegsernährungsamtes in dieser Angelegenheit vor. Auf eine Beschwerde eines Hermsdorfer Bürgers über zu starken Kartoffelzusatz im Brot eines dortigen Bäckermeisters hat das Kriegsernährungsamt erwidert, daß Erwägungen schweben, den Kartoffelzusatz zum Brot demnächst in Wegfall kommen zu lassen, so daß damit die erhobene Klage erledigt sein dürfte.

* Berlin, 6. Juli. (Zens. Bln.) Die neuen deutschen Briefmarken, die graue 2½-Pf.-Marke und die orangefarbene 7½-Pf.-Marke, mit den entsprechenden Postkarten und Rückantworten, sowie die braune 15-Pf.-Marke gelangen, wie das „B. T.“ hört, vom 28. Juli ab an allen Postschaltern zur Ausgabe. Die neuen Wertzeichen unterscheiden sich von den alten im übrigen nur dadurch, daß das innere Feld nicht schief gerieftelt, sondern weiß ist, eine Neuerung, die eine leichtere Unterscheidung der neuen Wertzeichen ermöglicht.

* Limburg, 6. Juli. Hier trafen im Laufe des Tages mehrere Hundert Berliner Schulkinder auf dem hiesigen Bahnhof ein. Sie wurden auf eine ganze Reihe von Detachments der Umgebung verteilt, wo sie meist bei Privaten Unterkunft finden. Die Kinder helfen beim Einbringen der Ernte.

* Berlin, 6. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) In dem Hochverratsprozeß gegen den Abgeordneten Rechtsanwalt Dieblnecht haben der Gerichtsherr und der Angeklagte Berufung eingelegt. Die Verhandlung zweiter Instanz findet voraussichtlich Anfang August vor dem Oberkriegsgericht des Berliner Gouvernements, Lehrterstraße, statt.

* „Eine jede Kugel trifft ja nicht...“ Eine höchst eigenartige Statistik über den geringen Grad der Treffsicherheit der Gewehrgeschosse im gegenwärtigen Krieg wissen französische Blätter zu melden. Da nach dieser Statistik unter 100 Kugeln nur eine trifft und unter 35 getroffenen Soldaten nur einer der Verwundung e.legt, wären bei einer Durchschnittsberechnung 3500 Kugeln erforderlich, um einen Mann zu töten.

* Bern, 6. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die Unwettermeldungen aus ganz Frankreich mehren sich. Heute berichtet der „Temps“ von furchtbaren Stürmen, die in Mittel- und Südfrankreich in sechs Departements wüteten. Ein wahrer Cyclon ist über Merane und Umgebung dahingegangen. Bäume von meterdicke Durchmesser wurden entwurzelt. Ein verheerender Hagelschlag verursachte schweren Schaden an der Getreide-, Futter- und Obsterte.

* Paris, 6. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Das Ueberhandnehmen des lichtscheuen Gesichts macht Polizeimaßnahmen ungewöhnlicher Art nötig. Der „Temps“ berichtet, daß beabsichtigt sei, diese Leute, die eine wahre Gefahr für die friedlichen Bürger bilden, in besonderen Konzentrationslagern unterzubringen.

Schwarz-weiße Reisbrothefte.

Das preussische Landesgetreideamt gibt jetzt zur besseren Brotversorgung im Reiseverkehr Schwarz-weiße Reisbrothefte mit Gültigkeit für das preussische Staatsgebiet aus. Jedes Reisbrotheft enthält 40 Reisbrotmarken, von denen je 20 auf 40 und 20 auf 10 g lauten. 250 g Brot stellen den zulässigen Tagesverbrauch dar. Der Bezieher des Reisbrotheftes kommt also in Besitz von Bezugsscheinen für 4 Tage. Die Einlösung dieser Bezugsscheine ist an eine bestimmte Zeit nicht gebunden. Die Reisbrothefte werden gegen Erstattung der Herstellungskosten an die Kommunalverbände auf Bestellung geliefert und dürfen von diesen nur an die von ihnen zu versorgenden Personen an Stelle oder gegen Umtausch der gewöhnlichen Brotkarte oder eines entsprechenden Teils davon ausgegeben werden. Jedem Kommunalverband werden vier

Anteil der Gesamtmenge, auf die die von ihm bezogenen Reise-
kosten lauten, von seinem nächsten Monatsbedarfsanteil in
Reisekosten oder seiner Abrechnungsschuldigkeit, in Brodtreide
angerechnet, zugeschrieben. Verlorene Reisebrotkarten werden
nicht angerechnet, vom Verbraucher bezogene nicht umgetauscht.
Bei einem längeren Zeitabschnitt als 3 Wochen sollen Reise-
kosten nicht verabsolgt werden. Reisende, die über 3 Wochen
hinaus von ihrem Heimatort abwesend sein wollen, müssen sich
vorher einen Brotabmeldebeschein beschaffen. Andererseits be-
steht es für Reisen, soweit sich der Reisende mit Reisebrotkar-
ten versehen hat, nicht mehr der Ausstellung eines Brotkar-
tenbescheines. Die örtlichen Tagesbrotkarten für Reisende
sollen weg.

Totales.

Kangenschwalben. 6. Juli. (Schöffensitzung vom 5. Juli.)
Der Landmann Wih. Sch. und der Landmann Wih. Sch. zu Hausen
u. A. sollen am 17. April ds. Js. den Landmann Aug. Harbach, den
Landmann Karl Radesch und dessen Ehefrau in Hausen u. A. ohne be-
sondere Veranlassung gemeinsam mittels gefährlicher Werkzeuge körper-
lich mißhandelt haben. Beide werden in vollem Umfang schuldig be-
urteilt. Wih. Sch. erhielt eine Geldstrafe von 55 M., während der
Landmann Wih. Sch. mit einer Geldstrafe von 30 M. davonkam.
Der Marg. W. zu Wiesbaden hat im Jahre 1915 die Kasseköchin
Betty M. zu Wiesbaden beauftragt, Bilderpostkarten im Wege des Hau-
senhandels feilzubieten, ohne daß Letztere im Besitz des zu diesem Han-
del erforderlichen Wandergewerbescheins war. Da in diesem Fall auch
die Auftraggeberin auf Grund des § 23 des Gesetzes vom 3. 7. 16 be-
straft werden kann, so erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe von
1 M. Die Witwe U. von Wiesbaden hat sich im Frühjahr d. J.
einige Zeit in Huppert aufgehalten ohne sich polizeilich anzumelden.
Die Ortspolizeibehörde nahm sie deshalb in eine Geldstrafe von 1 M.
Da die Angeklagte heute ihren Antrag zurückzog, so fand die Ange-
klagtheit hierdurch ihre Erledigung. — Die ledige Mathilde H. zu Wies-
baden hat im Herbst 1915 in verschiedenen Kirchhäusern Langenschwal-
ben-Jochrellerei dadurch verübt, daß sie sich als Krankenschwester aus-
gab und hierdurch leichter Aufnahme als Kurgast fand. Nach längerem
Aufenthalt verschwand sie, die so ziemlich mittellos war, dann wieder
aus der Gegend. Da die Angeklagte heute ohne
Entschuldigung ausblieb, wurde die Verhandlung vertagt und Vor-
führung der Angeklagten beschlossen.

*) — Herr Stadtältester Friedr. Hennemann konnte hier
seinen 80. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische und un-
ter Anteilnahme weiterer Kreise begehen. U. a. überbrachte Herr Bür-
germeister Dr. Jngenohl die Glückwünsche im Namen der Stadt und
des Magistrats, Herr Stadtv. Vorsteher Herbel im Namen der Stadt-
verordneten, Herr Pfarrer Rumpff im Namen des Kirchenvorstandes.
Herr Generalsuperintendent Dhlh-Wiesbaden hatte telegrafisch seine
Ergewünsche ausgesprochen.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Samstag, den 8. Juli:

Wechselnde Bewölkung, streichweise Regenschauer, wenig Wärme-
änderung.

Kreis-Pferdeversicherungs-Verein Unterlaunus- und Unterlahnkreis.

Am Sonntag, den 9. Juli 1916, nachm. 2 1/2 Uhr,
findet bei Gastwirt Dembach, Zollhaus, die diesjährige

General-Versammlung des Pferdevereins

statt, wozu die Mitglieder höflichst eingeladen werden.
Hollhausen u. A., den 4. Juli 1916.

Der Verwalter:
Ernst.

Burnus

wäscht Wäsche
wunderbar.

Päckchen 25 Pfennig
858 zu haben bei

Jul. Marxheimer.

„Formomenthol- tabletten“

vorzügliches Desinfektionsmittel
für Mund und Rachen. Ersatz
für Gurgelwasser. Angenehm
im Geschmack.

Apotheker in Alsfelden.

Zeitungsmafabrikatur
zu haben in der Expedition

Ererbte Schmach.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

Julia hatte ihm mit gespannter Aufmerksamkeit zugehört und
nun spiegelte sich wirklich etwas wie Angst und Teilnahme in ihren
schönen Augen. Auch ohne die qualvolle Demütigung, welche sie
erlitten hatte, als sie erkannte, daß jener andere ihre Liebe ver-
schmähte, würde sie den Vetter in diesem Augenblick sicherlich
freundlicher beurteilt haben, als bei jener Unterredung während
ihres letzten Spazierrittes. Trotz all' ihres Stolzes und all'
ihrer kühlen Klugheit war sie ja doch ein Weib, und wo lebte
das Weib, dessen Herz nicht höher schlug bei der Entdeckung,
daß ein Mann seine Zukunft, sein ganzes Leben um ihre Willen
aufs Spiel gesetzt!

Welches werden die Folgen Ihres Ungehorsams sein,
Botho? fragte sie nach einem kurzen Schweigen. Gibt es
kein Mittel mehr, dieselben abzuwenden?

Der Leutnant machte eine verneinende Gebärde. Mit meiner
militärischen Laufbahn ist es nun für immer zu Ende, jagte
er, und wenn ich nicht Reisender für einen Kleiderhändler oder
Schmierölfabrikanten werden will, bliebe mir allenfalls noch die
Möglichkeit, mich in Afrika zur Ehre des deutschen Namens
vom Fieber umbringen zu lassen. Aber für die kaufmännische
Laufbahn bin ich nicht gemacht, und was die zweite Chance
anbetrifft, so kann ich denselben Effekt bequemer haben, ohne die
Umständlichkeit einer so weiten Reise. Auf ein bißchen mehr oder
weniger Ehre kommt es ja am Ende nicht an, wenn man sich
erst einmal in meiner Lage befindet.

Aber das ist entsetzlich! Und ich — ich sollte allein im-
stande sein, Sie vor diesem Neuzerker zu bewahren?

Er trat einen Schritt auf sie zu, und sie sah das Flimmern
in seinen Augen, während er sein blaßes Gesicht tief zu dem
ihren niederneigte.

Ja, Julia, Du allein! Wenn Du jetzt hältst, was mir
Deine Blicke und der Druck Deiner Hand tausendmal versprochen;
wenn Du die schroffe Abweisung zurücknimmst, von der Dein Herz
unmöglich etwas wissen konnte — wenn Du Dich bereit erklärst,
mein Weib zu werden — so bin ich gerettet. Und ich schwöre
Dir bei allem, was mir heilig ist — bei dem Andenken meiner
Eltern und bei meiner Ehre, daß dies gerettete Leben nur Dir
gehören soll, daß ich Dir als Dein treuer Sklave dienen will bis
zu meinem letzten Atemzuge, und daß ich ohne Widerspruch und
Murren alles tun will, was Du von mir verlangst.

Er war vor ihr auf ein Knie niedergesunken und preßte ihre
Hände, die sie ihm ohne Widerstreben überlassen hatte, an sein
stürmisch klopfendes Herz.

Und Komtesse Julia wiederholte das herbe Nein nicht mehr,
das auf jenem Spazierritt so scharf und bestimmt von ihren
Lippen gekommen war.

Alles, Botho — alles? fragte sie mit eigentümlicher
Betonung. Bist Du ganz sicher, daß Deine Gelöbnisse nicht
schon an der ersten Bedingung zu Schanden werden könnten,
die ich Dir stellen möchte?

Grat Botho hatte kaum etwas anderes gehört, als den ver-
heißungsvollen Klang in ihrer Stimme und das trauliche Du,
das sie seit den Jahren der Kindheit nicht mehr gegen ihn
gebraucht. Mit einem Ausruf des Jubels sprang er empor und
zog sie an seine Brust.

Julia — meine einzige, herrliche Julia! Nun sage mir so
oft Du willst, daß Du mich nicht liebst; jetzt werde ich Dir
nimmermehr Glauben schenken!

Sie duldete seine leidenschaftliche Liebkosung nur für die
Dauer einer Sekunde; dann besaß sie sich mit Entschiedenheit
aus seinen Armen.

Nicht so rasch, sagte sie mit einem Nachdruck, der nicht
an dem Ernst ihre Mahnung zweifeln ließ, noch bist Du mir
die Antwort schuldig geblieben auf meine letzte Frage. Wie nun,
wenn ich die Stärke Deiner Liebe wirklich auf eine Probe stellen
wollte?

So erkläre ich mich bereit, sie zu bestehen! Mehr als mein
Leben kannst Du ja nicht fordern!

Woh! Es handelt sich um Hartwig Steensborg, unseren
Oberverwalter.

Trotz des Freudenrausches, der ihn überkommen zu haben
schien, fürchte sich bei der Erwähnung dieses Namens des Leut-
nants Stirn.

Ich hoffe, Du wirst nicht verlangen, daß ich mich um seine
Freundschaft bewerbe. Von allem, das sich erdenken läßt, wäre
dies vielleicht die einzige Bedingung, die ich nicht zu erfüllen ver-
möchte.

Ich weiß es, Botho! erwiderte sie, indem sie ihre Stimme
dämpfte und ihm fest ins Auge sah. Denn ich bin wider
meinen Willen eine Ohrenzeugin eurer letzten Unterhaltung
gewesen.

Er zuckte zusammen und seine Augen röteten sich wie vor
Scham. So weißt Du auch, daß er damals gewissermaßen im
Vorteil blieb! sagte er unsicher, aber ich werde Dir hoffentlich
nicht erst versichern müssen, daß es damit zwischen ihm und

nur noch nicht zu Ende ist. Er soll jene Stunde wahrhaftig bitter bereuen!"

Steenborg wird sich auch künftig weigern, sich mit Dir zu schlagen. Wie willst Du unter solchen Umständen Genugthuung erlangen, ohne Dich aufs neue der Gefahr einer Demütigung auszusetzen?"

Graf Botho wirbelte an seinem Schnurrbart, wie immer, wenn ein peinlicher Gegenstand erörtert wurde, oder wenn er um eine Antwort in Verlegenheit war.

"Ich weiß es noch nicht," sagte er endlich. "Wie hätte ich mich auch in der Aufregung der letzten Tage mit diesem armseligen Burischen befassen sollen! Aber ich werde ein Mittel finden, ihn vor die Pistole zu zwingen, oder ihn für immer unmöglich zu machen. Sei gewiß, daß nicht achtundvierzig Stunden vergehen werden, ohne daß ich den Flecken von meiner Ehre abgewaschen habe!"

"Ich zweifle nicht daran, Botho, und ich habe es nicht anders erwartet. Aber ich fordere von Dir, daß Du diesmal mit mehr Klugheit und Mäßigung zu Werke gehst, als an jenem unglücklichen Abend. Ich verlange nicht, daß Du Steenborg schonst; ja, ich würde Dir Dank wissen, wenn Du ihm eine möglichst tiefe Demütigung bereitest, einen Schimpf, der ihn in den Augen aller erniedrigt und ihn zwingt, mit Schande unser Haus zu verlassen. Aber es darf nicht wieder in das Gegenteil umschlagen, wie das erste Mal, wo Du von Glück sagen konntest, daß die Szene keinen anderen Zeugen hatte als mich. Du mußt Deines Erfolges sicher sein, ehe Du Dich ansiehst, den vernichtenden Schlag zu führen."

Sie war sehr entschlossen gewesen, ihm den Zustand ihres Herzens nicht zu verraten; aber der leidenschaftliche Haß des verschmähten Weibes sprühte nun doch aus ihren Worten wie aus ihren Augen. Graf Botho war vielleicht kein Genie an Scharfsinn und Menschenkenntnis; aber sein Vorrat an beiden reichte doch hin, um ihn ahnen zu lassen, was während seiner Abwesenheit auf Rambow vorgegangen war, und welchem Umchwung er seinen heutigen, kaum erhofften Erfolg bei Julia zu danken habe. Das war nun freilich eine Entdeckung, die ebensowenig seiner Eitelkeit schmeicheln, als seinen Groll gegen den verhassten Nebenbuhler mindern konnte.

"Ich werde die Probe bestehen, Julia!" sagte er, sich straff emporrichtend. "Du sollst mich einen Ehrlösen nennen und jeder Verpflichtung gegen mich entbunden sein, wenn dieser Mensch morgen um diese Stunde noch als Beamter des Onkels auf Rambow weilt. Bist Du damit zufrieden?"

Sie reichte ihm mit einem verheißungsvollen Lächeln die Hand. "Man sagt ja, daß die Liebe ersunderisch mache — nun wohl, wir wollen sehen, wie weit sich das Wort auch an Dir bewahrheitet."

"Und Du erlaubst mir, mit dem Onkel zu sprechen?"

"Morgen — wenn Steenborg fort ist — nicht heute!"

"Gut — ich füge mich dieser Bedingung. Aber Du darfst nicht so grausam sein, mir noch weitere Beschränkungen aufzuerlegen. Für den Rest dieses Tages wirst Du keinen anderen zu Deinem Kavaliere erwählen als mich — das fordere ich als mein gutes Recht!"

"Siehst Du denn nicht, Du Blinder, daß ich bereits Dein Zeichen trage?" fragte sie, indem sie auf die prächtige Blüte einer Orchidee deutete, die gleich einem großen, schön gezeichneten Schmetterling an ihrem Busen ruhte. Sie war aus dem Strauß, den er ihr vorhin überreicht hatte, und nun konnte er freilich nicht länger an der Wirklichkeit seines Glückes zweifeln.

Noch einmal schloß er die im Sturm Gewonnene in seine Arme, dann verließ sie den Pavillon, um sich so unbefangen wie möglich den anderen wieder zuzugesellen.

16. Kapitel.

Dem Giltzuge, welcher um zwei Uhr Nachmittags auf der Station Rothacker für wenige Minuten hielt, entstieg nur ein einziger Passagier. Es war ein mit starker Eleganz gekleideter, noch junger Mann mit einem glatten, weißen Gesicht, frauenhaft zarten, kirschroten Lippen und klaren, kalt blickenden Augen. Mit vornehmer Handbewegung wies er den dienstfertig herzugeeilten Lastträger zurück, und er bedurfte in der Tat seiner nicht, denn er führte weder einen Koffer, noch sonstiges Gepäck bei sich. Ohne jede Hast trat er an einen der zwei Mietswagen heran, die da am Bahnhofe hielten.

"Nach Schloß Rambow!" sagte er kurz. "Wieviel Zeit brauchen Sie, um mich dahin zu fahren?"

Nun, unter zwei Stunden wird es nicht zu machen sein, Herr!"

"Ich zahle Ihnen für jede Viertelstunde, die Sie ersparen, einen Taler über den Preis. Wenn Sie also Ihre elende Mähre schonen, so tun Sie es auf Ihre Kosten."

Er stieg ein, und der Kutscher ließ sich's natürlich um einer so lohnenden Aussicht willen nicht verdrießen, die Lebensgeister seines altersmüden Pferdes aufzufrischen. Als es dann aber eine Weile bergab ging, und der Gaul auch ohne einen besonderen Antrieb in eine schnellere Gangart verfiel, konnte sich's der biedere Kossakenler nicht verjagen, nach guter ländlicher Sitte eine kleine Unterhaltung mit seinem Fahrgast anzuknüpfen.

(Fortsetzung folgt.)

Trockenes buchen Klosterholz

wird zu kaufen gesucht.

Meldungen bis Samstag Mittag 12 Uhr.

943

Die Bürgermeisterei

Fleisch-Verkauf.

I. Die nachbenannten Metzgermeister haben Schlachtwiege halten und zwar:

Die Metzgermeister Wolf 1., Wolf 2., August Kircher, Karl Kircher, Straßburger, Scheuermann: Rindfleisch.
" " Wolf 1., Wolf 2., Karl Kircher: Kalbfleisch.
" " Bibo, Scheuermann, Straßburger: Schweinefleisch.

Verkaufszeit: Samstag.

Verkaufspreis: Rindfleisch pro Pfund 2.40 Mk.,

Kalbfleisch " 2.00 "

Schweinefleisch durchw. " 1.60 "

mager " 2.10 "

Fleischkarten sind bei dem Einkauf von Fleisch und Werk vorzulegen. Die Abtrennung des Abschnittes erfolgt durch den Metzgermeister.

Langenschwalbach, den 7. Juli 1916.

945

Die städt. Lebensmittelkommission.

Vorschuß- u. Credit-Verein zu Langenschwalbach

eingetragene Genossenschaft m. beschränkter Haftpflicht.

Sparkasse.

Der Verein nimmt Spareinlagen von Jedermann an und zahlt für alle Einlagen bei täglicher Verzinsung

3³/₄ 0/0

Zinsen.

Bruchbänder, Bandagen, Fieberthermometer, sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege. Apothek in Nastätten.

Wieder eingetroffen:

Futterzucker,
Säckelmelasse,
Kartoffelpülpe,
Obsttrester
getrocknet Schweinefutter
Schweinemaßfutter
Milde Reischfütter,
Sesamkuchen,
Spelzpreukleie,
Traubenkernmehl,
Weizenspelzkleie-
Melasse,
Mühnerfutter,
Küchensutter,
Bundekuchen

bei 890

Julius Marxheimer.

Bahnpraxis

Lindner, Langenschwalbach.
An Sonntagen Sprechzeit
bis Nachmittags. 865

Moor-Arbeiter

zum Abbau von Moormäusen
(dauernde Beschäftigung) ge-
sucht. Meldungen bei dem Unter-
nehmer
942 Louis Stumpf.

Gesucht

tüchtiges Alleinmädchen,
welches kochen kann und alle
Hausarbeiten versteht, zu l.
Haus halt in Wiesbaden.
Vorstellen in der
944 Pension Ritter.

Kirchliche Anzeige

Obere Kirche.
Sonntag, 9. Juli.
8 Uhr: Gottesdienst:
Herr Pfarrer Rumpf.
10 Uhr: Hauptgottesdienst:
Herr Dekan Spieß
von Michelbach.